

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 29 (1953-1954)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Glossen  
**Autor:** Tschopp, Charles  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070671>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

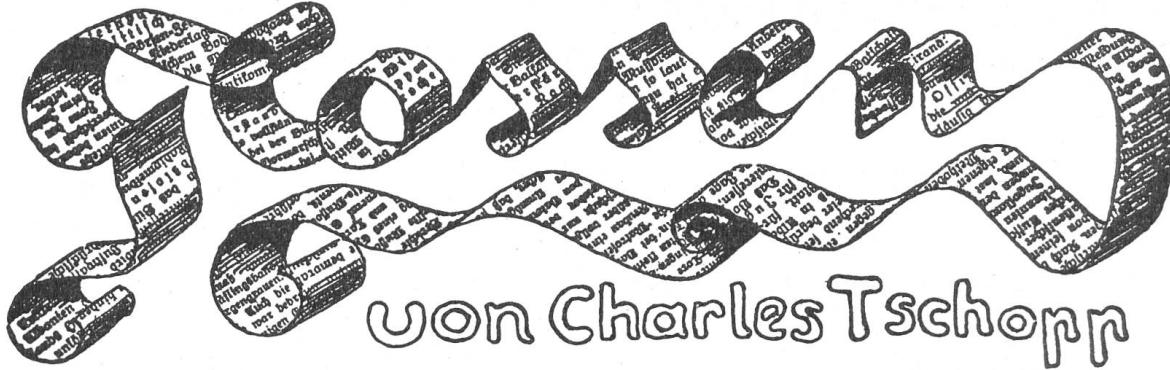
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# von Charles Tschopp

Man darf es nicht laut sagen, und ich bitte daher, das folgende ganz leise und nur für sich selbst zu lesen:

Die Menschheit verbrauchte 100 000 Liter Benzin in der ... Sekunde! Ein Fluß wie die Limmat, aber aus lauter Benzin, quillt ständig aus der Erde, strömt in die aber Millionen Motoren und verbrennt.

Viele denken gar nichts dabei. Andere hoffen, man entdecke neue Quellen. Wieder andere sind überzeugt, daß Atomkraftmotoren erfunden werden, bevor das Benzin aufgebraucht sei.

Mir aber ist vollständig klar: Man wird es schon in 50 Jahren weder begreifen noch entschuldigen, wie die heutige Menschheit diesen Schatz der Erde vergeudet.

\*

Ich kannte eine ältere, etwas geizige Dame. Sie beerbte einst eine Verwandte, die viel gedoktert und deswegen fast eine Apotheke hinterlassen hatte. Die ältere Dame wollte die Salben, Pillen und Wässerchen nicht ungebraucht verderben lassen. Sie erfand daher von Tag zu Tag allerlei Krankheitchen und verbrauchte die Medizinen.

Und? — Die Geschichte ist sozusagen ohne Pointe. Die Dame war an Körper und Geist sonst so gesund, daß sie alle Heilmittel heil überstand.

\*

So kommt es heraus, wenn man Holländisch auf Deutsch schreibt: «Verwandeln Sie Ihren Garten in einem Lust Garten und pflanzen Sie mal Zwiebeln. Sie bringen einen Überfluss Blumen. Einige spezial zusammengestellten einjährigen Blumensamen geben eine See von Blumen bis an den Frost. Wir fragen Ihre Aufmerksamkeit für unsere Kollektionen und empfehlen uns zu Ihren Bestellungen.»

\*

Ein Automobilist fuhr ein Reh an und tötete es. Er stieg aus dem Wagen, betrachtete das tote Tier und meinte ziemlich verächtlich:

«Rehe gehören eben nicht auf die Straße!»

Er hat vollkommen recht. Mich nimmt nur wunder, wie er das den Rehen mitteilen wird.

\*

Jemand erzählte, daß die Offiziersaspiranten einen 100-km-Marsch absolvieren müssen.

«Und der General», meinte der kleine Fritz, «der muß gewiß einen 1000-km-Marsch machen!»

König ..... liebt vor allem schottische Dudelsackmusik, wogegen ihm die klassische Musik eher fern steht.

Königin ..... brockt jeden Morgen Brot in ihren Milchkaffee, wie eine ehrbare Frau aus dem Volke.

Die Bundesräte ...., ...., .... und .... liebten es, miteinander einen Jaß nach ächter (an den Setzer: bitte ä, nicht e), also nach ächter Schweizerart zu klopfen.

Der große Schriftsteller .... war nebenbei ein eifriger Laubsägeler.

Von Professor .... sagen die Schüler, er sei «privat» ein ganz netter Mensch.

Der berühmte Radfahrer .... (der Name tut hier am allerwenigsten etwas zur Sache) soll zu Hause ein treuer Ehegatte und lieber Vater sein.

Rührend! Rührend! Rührend!

\*

Man weiß, daß in unserm lieben Schweizerland benachbarte Ortschaften sich gegenseitig hänseln und bemäkeln. In meiner Jugendzeit konnte ich kein Dorf in der Umgebung Aaraus besuchen, ohne daß mir die Dorfbuben höhnend und drohend nachge-  
rannnt wären:

«Aarauer, Pappehauer,  
Byrebißer, Hosesch ...!» .

Natürlich versucht man an vielen Orten die gegenseitige Abneigung durch irgendein Vorkommnis zu begründen — zwar unnötigerweise; denn die allgemeine menschliche Natur erklärt genug —. Hier, was eine Schülerin über die «Feindschaft» zwischen Asp und Densbüren schrieb, zwei Dörfern, die zur gleichen Gemeinde gehören:

«... Die Feindschaft stammt aus der Zeit, da Densbüren reformiert wurde. Asp war jedoch noch lange Zeit dem alten Glauben anhänglich. Sie schlichen auf geheimen Wegen nach Herznau zur Kirche. Nicht lange blieb das den Densbürern verborgen. Sie paßten den altgläubigen Aspern auf ihren Schleichwegen auf, verspererten ihnen den Weg und prügelten sie jedesmal so lange durch, bis sie sich endlich einhellig zum neuen Glauben bekannten.»

\*

Kürzlich, bei der Eröffnung einer Kunstausstellung, beklagte eine etwas prüde, wiewohl junge Besucherin, daß der Künstler die Menschen fast immer nackt dargestellt habe. Der stand zufälligerweise in der Nähe, kehrte sich um fragte unverblümt: «Soll ich auch die Rehe und Pferde nur bekleidet zeichnen? Ist der menschliche Leib vielleicht als Kleidergestell erfunden worden?! »

\*

Im Nekrolog lese ich: «Oberst N. N. wurde am 6. August 1882 geboren ...» Und ich denke: Nein! damals wurde kein Oberst geboren, sondern nur ein kleines Menschlein, das durchaus unsoldatisch schrie und strampelte.

\*

Aus einem Aufsätzchen der Zweitklässler: «Die Schnecke ist ein Haustier.»

\*

«Vorbereitung auf das Leben» bedeutet für die einen Vorbereitung auf Liebe, Leiden und Tod; für die andern Einführung in die doppelte Buchhaltung.